

Beobachtungen zum Text

V23: paredoka: Paulus sagt, dass er die Gemeindefradition des messianischen Gemeinschaftsmahls bereits vorgefunden hat. Daraus lässt sich schließen, dass dieses Mahl schon unmittelbar nach dem Tod Jesu gefeiert wurde und seine Wurzeln hat in den Mahlzeiten Jesu zu seinen Lebzeiten. Die Evangelien bezeugen, dass dieses Gemeinschaftsmahl für die Jesusbewegung grundlegend war. Es war der Ort der Erfahrung von Gerechtigkeit und Gegenwart des Reiches Gottes (Schottroff). Das Abendmahl gehört in die jüdische Mahlpraxis generell, in deren Rahmen auch Jesus Mahlfeier hielt. »Das Mahl soll in der Gemeinschaft, die es einnimmt, die von Gott gewollte (eschatologische) Gerechtigkeit vorausnehmen « (Schottroff). Eigentlich gilt das für jedes gemeinschaftliche Mahl im kleinen Kreis oder im üblichen Kreis der Familie und ihrer Gäste (...).

Paredideto: ausliefern (!). Dieses Wort betont die Ohnmacht und Hilflosigkeit aller Beteiligten angesichts von Unrecht, dem sich ein Einzelner nicht wirksam entgegenstellen kann. Allerhöchstens kann er im Scheitern ein wenig Sand ins Machtgetriebe streuen. Sich Unrechtem entgegen zu stellen bedeutet immer, zu leiden, gedemütigt zu werden, zu verzichten, auf Solidarität (Brotbrechen) angewiesen zu sein und auf jemanden, der gerecht spricht. »Gottes [sc. auslieferndes) Handeln wird aus der Perspektive derer gesehen, die darauf vertrauen, dass Gott dem Unrecht ein Ende setzt.« (Schottroff).

Arton: »Um den Schweiß deines Angesichts wirst du Brot essen « (Gen 3,19, zit. nach Jacob). Die Bibel spricht zum ersten Mal von Brot, als der Mensch das Paradies verlassen hat und nicht mehr einfach ohne Anstrengung die Früchte der Paradiesbäume genießen kann. Er muss die Erde, von der er genommen ist, und zu der er wieder zurückkehren wird, kultivieren und zum Brotbacken Kulturtechniken entwickeln. Kultur und Zivilisation, Brot im umfassenden Sinn (Encyclopaedia Judaica, 1333ff.) ist mit harter Arbeit, Disziplin, Kreativität, Verzicht und Durchhaltevermögen verbunden. Es ist vielleicht die größte Selbsttäuschung unserer Zeit, dass wir die Segnungen von Technik und Industrialisierung unter dem Aspekt der Arbeitserleichterung und der menschlichen Freiheit sehen, den Schweiß und das Leid, die sie kosten, stets ausblenden (...). Gen 3,19 schildert das Kulturgut Brot aber auch als wesentliches Zeichen von Gerechtigkeit: der Mensch hat im Paradies nicht seinem Auftrag gemäß gehandelt, er ließ sich leiten vom Habenwollen und der Gier (Jacob). Er ist nicht auf seinem Posten als Hüter und Wachter des Gartens (Jacob). Jetzt muss er die Folgen tragen. Brot ist Haupt-wesensmerkmal des Menschen; die Einsicht, dass Wohlergehen, Kultur und Zivilisation nicht umsonst zu haben ist, sondern stets hohen Einsatz verlangt, etwas >kostet<, ist Grundlage tiefer Menschlichkeit und motiviert das >Teilen-Können< und die Solidarität. Kultur, die geistige Fähigkeit, die Erde bearbeiten zu können, damit Korn wächst, ist eine Gabe Gottes. Sie ist jedoch ganz nahe an der Erde platziert, um die Menschen stets daran zu erinnern, dass sie selbst Staub sind und wieder zu Staub werden. Welch' große Fülle in dieser Gabe liegt, lässt sich schon an den vielen Wörtern für Brot im Hebräischen ablesen und an den mannigfaltigen Gerätschaften und Erfindungen für die Produktion von Korn und die Zubereitung und Herstellung von Mehl, Teig und Brot (...). Zusammen mit dem schweißtreibenden Kulturschaffen entsteht die Selbstverständlichkeit des Dankes für das Gediehene und die Geste, dem Gast Brot zu reichen. Die Annahme von Brot ist das Zeichen nicht abgelehnter Verbindung, das Zeichen von Freundschaft und Vertrauen und das Einstimmen in die Gewährung von Schutz (Dalmann und Gen 18,4.5).

V24: *touto*: »So ist mein Leib« (zit. nach Schottroff). Das griechische *touto* (Neutrum) bezieht sich nicht auf *artos* (Maskulinum). Es bezieht sich auf das gesamte Geschehen bei einer gemeinsamen Mahlzeit. Dasselbe gilt für das Kelchwort. In diesem *touto* steckt somit das gesamte Wissen und Geschehen um Brot: Schweiß, Gerechtigkeit, Erde, Humanität, Gast-freundschaft und Schutzbündnis, steckt der Leib, der aus Erde geformt ist, dahin zurückkehrt und beschenkt ist mit Kulturfähigkeit, Kreativität, Geistigkeit und Empathie.

Text aus: Predigtmeditationen im christlich-jüdischen Kontext. Zur Perikopenreihe II, 1. Kor 11,23-26), herausgegeben von Studium in Israel e.V., Tübingen, S. 155f.

Alle Textauszüge der Predigtmeditationen auf dieser Webseite mit freundlicher Genehmigung der Herausgeberin Marion Gardei (Studium in Israel) und Wolfram Burckhardt (Kulturverlag Kadmos)